



Südafrikanische Wanderung - Romananfang

Ein Überarbeitungsversuch:

Dankbar nahm Jana den Becher Kaffee entgegen, den Siphos ihr reichte. Die Nacht war kurz gewesen und ihr Schlaf unruhig. Der fröhliche Abend gestern, der gute Wein, die knarrenden Stockbetten und die Geräusche der Anderen hatten zu ihrem schlechten Schlaf beigetragen. Doch das war nicht alles, das wusste Jana. Immer wieder kamen die Gedanken und Erinnerungen zurück, die sie quälten und gerade nachts heimsuchten. Sie schüttelte sich leicht. Trank einen Schluck Kaffee. Jetzt wollte sie nicht daran denken. Sie ließ ihren Blick über ihre Freunde streifen, die schon viel munter als sie selbst waren.

„Wolltest du gestern noch ein bisschen kuscheln, Ruan?“ Greg stupste seinen Freund an und grinste breit. Ruan strich sich seine langen dunkelblonden Haare aus der Stirn, ein verdrieslicher Ausdruck auf seinem braungebrannten Gesicht.

„Ich weiß gar nicht, wie du nicht merken konntest, dass Adam in dem Bett lag – so laut wie der schnarcht!“ fügte Liana an. Sie ahmte ein paar grunzende Geräusche nach und unterbrach diese durch ein hohes Pfeiffen.

Siphos war gerade dabei eine neue Kanne mit Wasser zum Gasherd zu tragen, doch noch bevor er den Herd erreichte, musste er sie absetzen. Jana wusste, was nun kam. Mit bebendem Oberkörper stieg zunächst ein leises Kichern aus Siphos Kehle empor. Sofort schoss eine geballte Faust vor seinen Mund, als wollte er einen Hustenanfall unterdrücken. Doch Siphos konnte es nicht aufhalten und nur ein oder zwei Sekunden später brach es aus ihm heraus – dieses gewaltige, dröhnende Lachen, dass Jana so mochte. Sie musste immer an ein Erdbeben denken, denn es hatte etwas von einem gewaltigen Naturereignis wie Siphos dann lachte. Nur ganz langsam verebbte sein Gelächter wieder, bis nur noch ein leises Zucken seines Rückens übrig blieb. Mit einem letzten glücksenden Kichern hob Siphos den Arm und streckte den Zeigefinger anklagend in Richtung der Person, die für sein Lachen verantwortlich war. „Liana, Liana!“ kicherte Siphos, bevor er nur noch leicht den Kopf schüttelte und sich die Tränen aus den Augen wischte. Wie werde ich das vermissen, dachte Jana.

Auch die anderen waren in Siphos Lachen eingestimmt. Fröhlich tauschten sie sich weiter über die Ereignisse des gestrigen Abends aus, kommentierten die Stockbetten und spekulierten über die Anstrengungen der bevorstehenden Wanderung. Jana nahm ihren Kaffee und trat zur Tür. Eigentlich liebte sie diese Momente in der Gruppe, hatte früher nie genug davon bekommen. Nur in letzter Zeit wurde ihr das manchmal zu viel. Es war ihr zu laut, zu eng, zu nah.

Die Holztür klemmte, ließ sich nur schwer öffnen und knarzte laut, als Jana sie schließlich aufstieß. Das grelle Sonnenlicht stach ihr in die Augen und sie musste mehrmals blinzeln bevor sie sich an die Helligkeit gewöhnt hatte.

„Irgendjemand hat mir erzählt, dass das Licht in Afrika anders ist.“ Lukas saß auf der Holzbank vor dem Haus, den Kaffeebecher wie Jana in der rechten Hand. Ein Schuss Milch, kein Zucker – genau wie seine Schwester. „Ich dachte immer, dass sei Blödsinn. Doch es stimmt – es ist anders. Heller, irgendwie intensiver.“ Es fühlte sich noch ein wenig fremd an für ihn. Hier am anderen Ende der Welt, mit all den neuen Leuten. Sie hatten Lukas sogleich freundlich aufgenommen, keine großen Fragen gestellt und nicht mit skeptischen Blicken geprüft. Hatten ihm das Bier zum Grillfleisch gereicht, waren zur Seite gerückt, damit er sich in ihre Mitte setzen konnte – und als er vorsichtig versuchte, auch ein paar Witze und lustige Geschichten zu erzählen, hatten sie gelacht und ihm kameradschaftlich auf die Schultern geklopft. Als wäre er nicht erst vor ein paar Tagen aus Deutschland gekommen.

Lukas war noch vor Jana in der Küche gewesen. Als einziger hatte er schon seine dicken Wanderstiefel getragen und war sich ein wenig albern vorgekommen. Alle anderen liefen noch barfuß oder in Sandalen in der Küche herum. Früh hatten sie losgehen wollen. Er dachte an Gregs Worte vom Vorabend: „Wenn die Mittagshitze über uns hereinbricht, sollten wir schon einen Großteil der Strecke geschafft haben.“ Doch nach Aufbruch hatte es im Haus noch nicht ausgehen.



Südafrikanische Wanderung - Romananfang

„Ich kann mich gar nicht mehr an das Licht in Deutschland erinnern“, sagte Jana. Sie lächelte. Trotzdem fühlte er eine Distanz in der Stimme seiner Schwester, an die er sich nicht erinnern konnte. Lukas war froh, dass er es dieses Jahr geschafft hatte, sie zu besuchen. Es war der richtige Zeitpunkt – gerade jetzt nach ihrer Trennung.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).